

Der deutsche Todeszaun

Aus der Reihe: S C H A U P L A T Z

Autoren: Eduard Hoffmann und Jürgen Nendza

Redaktion: Jürgen von Esenwein

5 Regie: Carola Preuss

Sendung: Freitag, 24. Mai 2002, 8.30 Uhr, SWR 2

Wiederholung: Freitag, 18. Februar 2005, 8-30 - 9.00 Uhr, SWR 2

Archiv-Nr.: 051-5393

10 Besetzung:

Sprecher 1 od. Sprecherin

Sprecher 2 od. Sprecherin

Zitator 1

Zitator 2

15 AnsagerIn

AnsagerIn:

20 Der Erste Weltkrieg gilt als gut erforscht und dokumentiert. Doch noch immer kommen Details ans Licht, die bislang nicht oder nur wenigen Historikern bekannt waren. Dazu gehört auch die Geschichte eines rund 300 Kilometer langen monströsen Bauwerks zwischen Belgien und den Niederlanden, der Tausenden von Menschen das Leben kostete. - „Der deutsche Todeszaun, eine Sendung von Eduard Hoffmann und Jürgen Nendza.

Sprecher 1:

25 Frühjahr 1915. Seit Monaten tobt in Europa der Erste Weltkrieg. Der deutsche Grenzschutz-Kommandeur Major Graf von Faber-Castell begibt sich zum Vierländerblick bei Aachen. Hier treffen die Grenzen von Belgien, den Niederlanden, Deutschland und dem damaligen Zwergstaat Neutral-Moresnet aufeinander. Von hier aus soll entlang der belgisch-niederländischen Grenze ein elektrisch geladener Drahtzaun errichtet werden. 30 So plant es das deutsche Generalgouvernement in Brüssel. Die Strecke wird in sieben Abschnitte aufgeteilt, in denen zeitgleich mit dem Aufbau des Elektrozauns begonnen werden soll.

35 Graf von Faber-Castell macht sich auf, um die Trasse für den Betriebsabschnitt Nummer eins festzulegen. Ein 31 Kilometer langes Teilstück, das sich von der niederländischen Ortschaft Vaals am Vierländereck zunächst in westlicher Richtung bis zur Maas erstreckt, und dann entlang des Grenzflusses nach Norden bis zur belgischen Gemeinde Eben-Emael. Für diesen Abschnitt ist der „Verkehrsoffizier vom Platz“ in Lüttich zuständig, Oberstleutnant Riecke.

40 Zitator 1:

Lüttich, den 23. Juni 1915.

Für die Herstellung des durch das Generalgouvernement empfohlenen Hochspannungszaunes an der belgisch-holländischen Grenze ist an Personal erforderlich:

45 a) An technischem Personal: Absendung von der zweiten Landsturm-Pionier-Kompagnie: ein Hauptmann, drei Offiziere, 70 Unteroffiziere und Gemeine

b) an Hilfsarbeitern: Absendung von Armierungsbataillon: 80 Mann mit entsprechendem Aufsichtspersonal, möglichst Techniker, sowie Holz- und Eisenarbeiter.

Die Arbeitszeit wird voraussichtlich sieben bis acht Wochen dauern. ...

50 Die Herstellungsarbeiten am Hochspannungszaun beginnen am Montag den 28. diesen Monats. Weiterer Auftrag folgt.

Gezeichnet Riecke, Oberstleutnant.

Sprecher 1:

55 Ein für damalige Verhältnisse beispielloses, militärisches High-Tech-Unternehmen ist auf den Weg gebracht: die Aufstellung eines mit „Starkstrom geladenen Zaunes“, in dem Dokument etwas irritierend „Draht“ genannt, der sich von der Reichsgrenze bei Aachen zunächst bis an die Scheldemündung erstrecken wird und dann weiter bis zur belgischen Nordseeküste bei Knokke. Ein gut 300 Kilometer langer Todeszaun, an dem Tausende 60 Menschen ihr Leben lassen werden, und der sich in eine Ereigniskette einreihet, die im August 1914 beginnt.

Sprecher 2:

65 Am frühen Morgen des vierten Augusts 1914 hatten deutsche Truppen bei Gemmenich, unweit von Aachen, die belgische Grenze überschritten und waren noch am gleichen Tag

bis an die Maas vorgestoßen.

Zitator 2:

70 Es wurde unter der Einwohnerschaft viel deutsch gesprochen. ... Mir fiel indessen
alsbald auf, dass niemand der uns freundlich gesinnten Belgier begreifen konnte oder
wollte, warum Deutschland Belgien aus seiner Neutralität aufstörte. Dieser Bruch des
Völkerrechts wurde uns zum großen Vorwurf gemacht, und er war vielfach der Grund,
wenn man uns auch aus deutschgesinnten Kreisen der Bevölkerung kühl entgegentrat. -

75 Sprecher 2:

schreibt Sanitätssoldat Rudolf Requadt 1915 in einem der ersten veröffentlichten
persönlichen Zeugnisse vom Ersten Weltkrieg. Die völkerrechtswidrige Besetzung des
neutralen Königreiches Belgien ist Teil des Schlieffenplans. General Alfred Graf von
80 Überlegungen zu einem Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Rußland den Durchmarsch
der deutschen Armee durch Belgien in Betracht gezogen.

Von belgischem Hoheitsgebiet aus hatte er sich an der französischen Nordgrenze einen
schnellen Sieg über den, wie es damals hieß, „Erbfeind“ Frankreich erhofft, um alle
militärischen Kräfte an der russischen Ostfront konzentrieren zu können.

85 So rechnet auch die deutsche Heeresleitung zu Kriegsbeginn mit einer schnellen und
reibungslosen Besetzung des Nachbarlandes. Jedoch, die in kleinen, mobilen Verbänden
agierende belgische Armee leistet erbitterten Widerstand. Die von deutscher Seite oft
als „Pralinenarmee“ verspotteten belgischen Verbände fügen den deutschen Truppen
unerwartete Verluste zu.

90 O-Ton, Herbert Ruland.

Die belgische Armee hat im August 1914 eigentlich eine sehr interessante Taktik
angewendet, man hat sich quasi nicht in großen Feldschlachten den Deutschen gestellt,
sondern in einer Nadelstichtaktik mit kleinen Einheiten deutsche Nachhut und
95 dergleichen überfallen. -

Sprecher 1:

100 sagt Herbert Ruland, Historiker und Publizist aus Eupen, heute Regierungssitz der
etwa 70.000 Einwohner starken deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens. Nach seinen
Recherchen führt der ebenso unerwartete wie unberechenbare Widerstand der belgischen
Armee immer wieder zu Hysterie unter deutschen Soldaten. Zugleich schürt die deutsche
Propaganda die Legendenbildung: Von angeblichen Aktivitäten und Greuelthaten
belgischer Partisanen, Franc tireurs genannt, ist die Rede. Belege für eine belgische
Partisanentätigkeit gibt es allerdings nicht, erklärt Ruland, wohl aber für
105 zahlreiche Massaker des deutschen Militärs:

O-Ton, Herbert Ruland.

110 An diesen Franc tireurs-Märchen oder an diesen Partisanenmärchen ist also
wissenschaftlich bewiesen nichts dran. Es hat tatsächlich keine Partisanen oder so
etwas in Belgien gegeben. Fakt war: Die Deutschen wollten nach dem Schlieffenplan
quasi in drei Tagen durch Belgien durch, Frankreich schlagen, um dann das noch nicht
mobilisierte Russland quasi niederkämpfen zu können. Und alles, was sich dem in den
Weg setzte, musste niedergekämpft werden.

115 Es kommt zu Massenübergriffen an der Zivilbevölkerung. Häuser werden geplündert,
ganze Städte und Dörfer werden von den Deutschen dem Erdboden gleichgemacht, und
Massenerschießungen an Zivilisten finden statt. Wir kennen den Fall Leuven, den Brand
der Bibliothek - aber eigentlich viel schrecklicher noch waren die Ereignisse Ende
August 1914 in Dinant, wo die Deutschen von 6.000 Einwohnern 673 ermordeten und über
120 1.000 in ein Lager bei Kassel verschleppten. Sie werden heute noch in Dinant, einem
Touristenort an der Maas, der sehr stark von deutschen Touristen auch frequentiert
wird, keine deutsche Fahne finden. Bei meinen Nachforschungen habe ich vor kurzem
sogar noch eine französische Illustrierte aus dem Dezember 1914 in die Hände
bekommen. Und da sehen Sie, ich würde sagen, eine Karikatur zu den deutschen
125 Verbrechen in Belgien an der Zivilbevölkerung, und da wird tatsächlich der Begriff
„Holocaust“ verwendet.

Sprecher 2:

130 Bis September 1914 werden von deutschen Truppen mehr als 10.000 belgische Zivilisten
erschossen, darunter auch Frauen, Kinder und Greise.

Naspeuringen van Paul Theelen: Der deutsche Todeszaun

135 Als am neunten Oktober 1914 Antwerpen fällt, sind bereits mehr als eine Million Belgier in die benachbarten, neutralen Niederlande geflüchtet, Zivilisten, Deserteure und Überläufer, die den Weg über die belgisch-niederländische Grenze gesucht haben. Die zur Grenzsicherung überwiegend eingesetzten kriegsmüden älteren deutschen Landsturmsoldaten schaffen es weder, die Massenflucht der Belgier zu verhindern, noch sehen sie sich in der Lage, die intensive Schmuggeltätigkeit sowie die verstärkte Spionage erfolgreich zu unterbinden. Zumal das unwegsame Gebiet mit dichtem Wald, sumpfigem Gelände und zahlreichen Flüssen und Grachten eine ausreichende Sicherung nahezu unmöglich macht. Hinzu kommt, dass eine immer größere Zahl an
140 Kriegsfreiwilligen das Land verlässt.

O-Ton, Alex Vanneste.

145 Am Ende des Jahres 1914 haben der belgische König und der belgische Erzbischof, einen Aufruf getan, in allen ... belgischen Kirchen zum Beispiel, um Freiwillige, Kriegsfreiwillige an die Front zu schicken. Es gab eine Organisation, die junge Kriegsfreiwillige 14, 15, 16, 20, 25 Jahre alt, sammelte; die brachten sie nach Holland in Vlissingen, ein Hafen in Holland. Ja, gehen sie auf dem Boot von Vlissingen nach England und von England gehen sie hinter die Front in Frankreich.

150 Sprecher 1:

Professor Alex Vanneste, Dekan der Philosophischen Fakultät in Antwerpen, ist der erste, der die Geschichte des Todeszaunes über Jahrzehnte systematisch erforscht und in einer 700 Seiten umfassenden Chronik am Beispiel des flämischen Dorfes Neerpelt dokumentiert hat.

155

O-Ton, Alex Vanneste.

160 Am Ende des Jahres [19]14 hat der deutsche Stab gesehen, dass die Grenze von Holland, wie man sagt, eine offene Tür war, und das konnte natürlich nicht so weitergehen, und dann hat man entschieden, dass die Grenze von Deutschland mit Vaals bei Aachen bis zu Knokke/Cadzand musste abgeschlossen werden, und man hat das getan mit einem Zaun.

Sprecher 1:

165 Schon seit längerem geplant, wird der Bau eines „Grenzhochspannungshindernisses“, wie der Elektrozaun offiziell genannt wird, im Juni 1915 generalstabsmäßig in Angriff genommen. Allein zwischen dem 23. und 25. Juni 1915 verfasst der Verkehrsoffizier vom Platz in Lüttich, zuständig für den Betriebsabschnitt Nummer eins, zahllose Mitteilungen, Verordnungen und Gesuche.

Zitator 1:

170 An das Generalgouvernement:

Für den Materialtransport beim Bau des Hochspannungszaunes an der belgisch-holländischen Grenze werden von Montag den 28. diesen Monats ab auf die Dauer von sieben bis acht Wochen zwei Lastkraftwagen gebraucht. Um Gestellung dieser Wagen wird gebeten. Ferner wird um Gestellung eines Personenwagens für den Leiter der
175 Herstellungs- und Überwachungsarbeiten, Hauptmann Kleber, Kompanieführer der zweiten Landsturm-Pionier-Kompagnie, für die Dauer der vorgenannten Zeit gebeten.

Zitator 2:

An die Zweite Bayerische Landsturm Pionier Kompagnie:

180 Der Kompagnie wird nachstehend die Bestellung von 26 Tonnen vier Millimeter starken verzinkten Eisendraht, elf Tonnen drei Millimeter starken verzinkten Eisendraht und 500 Kilogramm zwei Millimeter starken verzinkten Bindedraht bei der Portifikation in Antwerpen zur Kenntnis übersandt.

185 Von 45.000 Isolatoren zum Preis von 10,- Mark zu 1.000 Stück bei der Firma Gebrüder Pohl, Schmiedeberg, Riesengebirge, zur Kenntnis übersandt. Die Isolierrollen müssen je zur Hälfte nach den Bahnhöfen in Visé und Bleyberg übersandt werden.

Zitator 1:

190 An die Rheinische Elektrizitäts- und Kleinbahn AG Kohlscheid bei Aachen:

Sie werden hiermit ergebenst ersucht, alsbald 700 Stück Leitungsmasten aus 1a Gebirgsholz, acht bis neun Meter lang, mindestens 13 bis 15 Zentimeter am Zopf stark, rinde- und bastfrei geschält, für 11,50 Mark das Stück, frei Waggon Lieferungsmerk, zu liefern. Baldige Eillieferung ist dringend erwünscht.

195

Zitator 2:

200 An die Zweite Bayerische Landsturm Pionier Kompagnie: Die Stangen sind am unteren Teil, der in die Erde versenkt wird, vorher mit Teer zu tränken. Es dürfte auch hier, ähnlich wie bei den Pfählen, zweckentsprechend sein, die Teerung vor dem Abtransport zu den Gebrauchsstellen in der Nähe der genannten Bahnhöfe vornehmen zu lassen. Die Stangen sind nach der Ankunft alsbald zu entladen, zu prüfen und zum Abtransport in die Gebrauchsstellen sicher zu stellen.

Sprecher 1:

205 Im Generalgouvernement in Brüssel erhofft man, durch einen elektrischen Grenzzaun die Flucht von Kriegsfreiwilligen sowie Schmuggel- und Spionagetätigkeit entscheidend eindämmen zu können. Mit deutscher Präzision geht die Aufstellung des „Grenzhochspannungshindernisses“ an der belgisch-niederländischen Grenze zügig voran. Die Verwendung von Elektrizität für militärische Zwecke hatten die Deutschen bereits 210 andernorts erprobt, wie der Antwerpener Professor Alex Vanneste herausgefunden hat:

O-Ton, Alex Vanneste:

215 Das war nicht der ... erste elektrische Zaun, um eine Grenze abzuschließen. Die deutsche Armee hat erstens ein kleine Testphase gehabt im Elsaß mit einem Zaun von zehn, elf Kilometern, aber das war nicht so wichtig, aber was wohl interessant war, ich habe gefunden, dass zum Beispiel die deutsche Armee vor allem in Osteuropa ein Elektrobataillon hatte, ein spezialisiertes Bataillon, wo viele wissenschaftliche Untersuchungen geschahen beim Gebrauch der Elektrizität und die Konsequenzen beim Gebrauch in einem militären Kontext. Und man hatte ja Prüfungen getan in Osteuropa 220 mit dem Gebrauch von Elektrizität für militäre Ziele.

Sprecher 1:

225 Die Arbeiten am elektrischen Grenzzaun werden an insgesamt sieben Betriebsabschnitten zeitgleich vorangetrieben. Der Strom soll entweder über nahegelegene Fabriken oder mittels Transformatorenhäuser eingespeist werden. Zwecks Spannungsregelung vor Ort werden etwa alle zwei Kilometer Schaltheuser entlang der Grenze aufgestellt.

Sprecher 2:

230 Bereits Juli und August 1915 sind zahlreiche Teilabschnitte der belgisch-niederländischen Grenze unter Strom gesetzt: Der Todeszaun ist bittere Realität geworden. Tödliche 2000 Volt fließen durch die Drahtkonstruktion.

Zitator 2:

235 Let op, Levensgevaar! Langs de Belgisch-Nederlandsche grens is eene afsluiting met draad met sterk elektrischen stroom geladen ingericht ...

Zitator 1:

240 Achtung! Lebensgefahr! Längs der belgisch-holländischen Grenze ist ein mit elektrischem Starkstrom geladener Zaun errichtet worden. Jedes Berühren des durch Warnungstafeln kenntlich gemachten Zaunes ist unbedingt tödlich ... Das Überschreiten des Zaunes ist streng verboten. Die Truppen sind angewiesen, bei jedem Versuch der Zuwiderhandlung von der Waffe Gebrauch zu machen.

Sprecher 1:

245 In der Nähe des Zaunes werden Warnschilder angebracht und Verordnungen herausgeben, die auf die tödliche Gefahr hinweisen sollen. Der Elektrozaun, so hat der Historiker Herbert Ruland herausgefunden, war in der Regel knapp zwei Meter hoch und bestand aus fünf bis zehn Zink- oder Kupferdrähten, die in etwa 25 Zentimeter Abständen 250 übereinander gespannt waren.

O-Ton: Herbert Ruland.

255 Wesentlich ist, dass die Anlage dreigliedrig war. Ein Warndraht, einen Militärdraht gegenüber den Niederlanden, dass also möglichst keine Leute aus den neutralen Ländern da rein liefen, dazwischen ein Patrouilliengang, dann der eigentliche Draht, in dem die elektrische Spannung verlief, und dann wiederum zur Seite hin, also nach Belgien hinein, ein weiterer Warndraht, dazwischen die Patrouillienwege und alle zwei Kilometer etwa ein so genanntes Schaltheus, wo die Spannung geregelt werden konnte, beziehungsweise musste die Spannung ja auch schon mal abgeschaltet werden, wenn man 260 Opfer aus diesem Zaun bergen musste.

Naspeuringen van Paul Theelen: Der deutsche Todeszaun

Sprecher 1:

265 Um Strom zu sparen, wird er zu jeweils unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten ein- und ausgeschaltet. Alle paar hundert Meter patrouillieren deutsche Grenzposten. Eine 100 bis 200 Meter breite Sperrzone wird um den Zaun proklamiert. Wer sich bis auf diese Entfernung dem todbringenden Bauwerk nähert, kann ohne Warnung erschossen werden.

Sprecher 2:

270 Die „Festungs-Fernsprech-Abteilung“ erhält Befehl, Fernsprechleitungen längs des Zaunes zu installieren, um die Sektoren mit Telefonanlagen auszustatten. Etliche Streckenabschnitte werden nachts durch riesige Scheinwerfer ausgeleuchtet. Akustische Signalanlagen werden aufgestellt, die bei Kontaktnahme mit dem Zaun Alarm auslösen. Eine besondere Aufgabe hat der Streckenmeister.

275 O-Ton, Alex Vanneste:

Der Streckenmeister war der Verantwortliche für eine Zone, zwischen zwei Schalthäusern zum Beispiel. Er musste kontrollieren, ob die Drähte nicht kaputt waren, denn am Ende des Krieges zum Beispiel hatten die Spione spezielle Zangen, die isoliert waren, womit sie den Zaun durchkneifen konnten. So, wenn die zwei 280 Wachtposten ganz links und ganz rechts waren, dann kniffen sie die Zaun, die zwei oder drei Drähte durch, und dann konnten die Menschen durch den Zaun laufen, das sollte repariert werden. So sollte der Streckenmeister kontrollieren ob der Zaun in gutem Zustand war. Wenn ein Akzident geschehen war, zum Beispiel, wenn jemand tot 285 geblieben war am Draht, am Zaun, dann war es verboten für die Landstürmer, die Leiche zu berühren; sie konnten auch elektrikütiert werden. Sie sollten nur beim Ort bleiben, wo das geschehen war, und der Streckenmeister sollte das Kommen untersuchen, was ist da geschehen und so weiter. Er war auch der Mann, der z. B. das Recht hatte, den Strom abzuschalten oder einzuschalten.

290 Sprecher 2:

Sogar bemannte Observationsballons werden zur Grenzsicherung eingesetzt. Das deutsche Militär arbeitet mit modernster Technik und mit tödlicher Konsequenz. Der deutsche Kriegsberichterstatte Heinrich Binder hat die Opfer vor Augen. 1925 schreibt er über den Todeszaun:

295

Zitator 2:

Hundertten von verwegenen Spionen, armseligen Deserteuren und Überläufern hatte er grauenvollen Verbrennungstod gebracht. Sobald sich ein Opfer gefangen hatte, das, schwarz verkohlt, mit verkrampften Händen in dem Draht hing, läutete ein Signalwerk 300 über die ganze Front und rief Tag und Nacht den deutschen Grenzschutz zum Auslösen des Opfers und zu erhöhter Wachsamkeit herbei.

Sprecher 1:

305 Beim Versuch, das tödliche Drahtverhau zu überwinden, werden die kühnsten Methoden entwickelt. Herbert Ruland:

O-Ton, Herbert Ruland :

310 Das geht vom Stabhochsprung, der geübt wurde, bis zur Bekleidung mit Porzellantellern. Oder man hat aufklappbare Dreiecke zwischen den Zaun gestellt, in Visé ist noch so ein Ding erhalten.

O-Ton François Wollgarten Oder eine Doppelleiter, die man rüberschob über der Zaun, und wo die Leute dann drüber kletterten, oder ein Fass, ein hölzernes Fass, ohne Boden, das wurde dann in die Drähte gestoßen, in die elektrische Drähte, und wer 315 schmal genug war, für da durch zu kommen, der war sofort in Holland.

Sprecher 1:

320 François Wollgarten kennt die Geschichten aus der eigenen Familie. Seinem damals 17jährigen Vater gelingt 1916 zusammen mit einem Freund die Flucht als Kriegsfreiwilliger.

O-Ton: François Wollgarten:

325 Die sind von Holland nach England gegangen mit dem Schiff, hell erleuchtet, und alles drum und dran, und sind denn in England angekommen. Die Durchfahrt von Holland nach England machte sich Tag und Nacht, weil es ein neutrales Land war, hauptsächlich über

Naspeuringen van Paul Theelen: Der deutsche Todeszaun

330 Nacht waren die Schiffe erleuchtet, dass sie nicht von die U-Boote umgebracht wurden, sanken. Und wie die denn haben müssen von England nach Frankreich zur Front, zuerst zur Ausbildung und dann zur Front, mein Vater ist in die Normandie gegangen, und in Couttorce hieß das, ich weiß noch der Name, und da haben die müssen mit ein Fischerboot von England, da waren ja die U-Boote, die schossen alles nieder, die versenkten alles, was sie konnten. Denn diese Strecke, die waren ja nun nicht neutral.

335 Sprecher 1:
Wenig später versucht auch der ein Jahr jüngere Bruder von François Wollgarten, Onkel Pierre, den Elektrozaun zu überwinden.

340 O-Ton, François Wollgarten:
Er hat da nun nachts gewartet, und ist denn nach dem Zaun gegangen in die Gedanken, dass er da zwischen die elektrische Drähte durchkäme, er war schmäler als mein Vater, war schlank, und dachte, dass könnte so gehen, aber er ist am elektrischen Draht hängen geblieben, und ja - und paar Tage danach kriegten die Eltern Bescheid, dass er tot war. So ist mein Onkel, den ich nie gekannt hab, gestorben, und die deutsche Behörden haben nicht wollen das Leichnam zurückgeben.

345 Sprecher 2:
Im Laufe der Zeit entsteht ein gut organisiertes Netz von „Passeurs“, von Fluchthelfern. Von englischen und niederländischen Ingenieuren mit den Geheimnissen der Elektrizität vertraut gemacht, weisen sie - häufig gegen Entgelt - tausenden den Weg über beziehungsweise durch den Todeszaun. Darunter sind zahlreiche Kriegersfreiwillige, die sich in England militärisch ausbilden lassen, um später für ihr belgisches Vaterland gegen die deutschen Besatzer zu kämpfen.

355 O-Ton, Alex Vanneste.
Und dann war es spezielle Agenten, die entschieden, wann man durch den Zaun kommen könnte, an welchem Ort es nicht so gefährlich war, wo die Patrouilleurs zum Beispiel nicht so gut aufpassten. Und diese Männer, man nannte die Passeurs, ein Passeur, von passieren, ja. Jeder Passeur hatte eine eigene Technik, und oft gab es zwei Passeurs, die an derselben Stelle mit 5 oder zehn Männern, Kriegersfreiwilligen nach Holland gehen.
360 Der Großvater von meiner Frau zum Beispiel, er ist durch dem Zaun gegangen, alleine oder mit anderen Menschen. Sein Bruder wohnte in den Niederlanden; er holte Brot in die Niederlande, brachte das Brot nach Neerpelt, er brachte auch Menschen nach die andere Seite von der Grenze nach Holland, oft zwei- dreimal auf einem Tag.

365 Sprecher 2:
Viele Passeurs stehen im Dienst von Spionagezentralen und schmuggeln regelmäßig wichtiges Informationsmaterial über den Todesdraht.

370 Zitator 2:
Der Tag und Nacht ununterbrochen laufende Grenzübertritt konnte, wie durch ein Rätsel, nicht unterbunden werden. Auch dieser Todesdraht unterband nicht den lebendigen quellenden Strom Man verdichtete den Draht durch senkrecht laufende Verbindungsdrähte, die ein Hindurchschlüpfen fast zur Unmöglichkeit machten. Es war nutzlos! -

375 Sprecher 1:
- schreibt Kriegsberichterstatter Heinrich Binder. Einer der erfolgreichsten und nie gefassten Spione, berichtet er mit unverhohlener Bewunderung, sei Pieter Devos gewesen.

380 Zitator 2:
Devos trug, wie alle, die mit dem Todesdraht zu tun hatten, Gummikleidung aus grauem Gummistoff. Auch Mütze und Handschuhe waren aus Gummi. Die Wasserstiefel, ebenfalls aus Gummi, reichten ihm bis an den Bauch und gestatteten ihm, sich wie ein Amphibium in Sümpfen aufzuhalten und zu verbergen.

385 Sprecher 1:
Die Isolierfähigkeit von Gummi war damals noch weitgehend unbekannt. Vor allem britische Spionageoffiziere klären im Laufe des Krieges darüber auf, dass

Naspeuringen van Paul Theelen: Der deutsche Todeszaun

Gummikleidung, insbesondere das Tragen von Butten, von Gummischuhen, ein gefahrloses Passieren des Elektrozaunes ermöglicht. Alex Vanneste:

O-Ton, Alex Vanneste:

395 Es waren die britische zentralen Spionagedienste, die sagten, die besser wussten
natürlich als die Belgier, so wenn sie Gummibutten tragen, dann sind sie isoliert.
Aber im Anfang des Krieges wussten sie das noch nicht. So, am Ende des Krieges, naja
in 17 schon, und natürlich auch 17/18 gingen die Spione nach Holland, nach Rotterdam,
400 sie kamen zurück mit Gummibutten, mit Gummimatten und so weiter. Und man nahm eine
Matte, man [platzierte] sie vor den Zaun und man konnte den Zaun fassen, da war kein
Problem, ein Mirakel natürlich.

Sprecher 2:

405 Rund 20.000 belgische Kriegsfreiwillige überqueren zwischen 1915 und 1918 den
Elektrozaun. Für zwei bis dreitausend Menschen jedoch wird das
„Grenzhochspannungshindernis“ zur Todesfalle. Sie verbrennen im Drahtwerk durch
Stromschlag, werden, wie es damals hieß, „elektrikütiert“ oder von der
Grenzpatrouille erschossen.
Unklar ist, wie viele Flüchtlinge von den Grenzposten am Zaun gestellt und
410 hingerichtet werden. Unter den Opfern sind Hunderte von Zivilisten, Frauen und
Kindern. Der Historiker Herbert Ruland weiß von vielen solcher Schicksale:

O-Ton, Herbert Ruland.

415 Eine Frau Bindels-Schonbrodt ist tot geblieben, als sie im April 1918 an der Grenze
bei Gemmenich Lebensmittel für Verwandte durch den Zaun stecken wollte. Ein Herr
Appelberg aus Vaals ist tot geblieben, er hat die Grenze überschritten als gerade der
Strom einmal abgeschaltet war und ist dann tot geblieben bei der Rückkehr in die
Niederlande, also die Gefahr des Stromes war den Leuten nicht bewusst, und so kam es
420 doch zu einer Menge von Toten.

Sprecher 1:

Nicht selten sterben sie aus Unwissenheit über die tödliche Gefahr einen qualvollen
Tod. In Belgien ist die Elektrifizierung Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts noch
425 nicht weit fortgeschritten. Kaum eine Familie verfügt über Strom, und vielerorts
spricht man noch vom „elektrischen Wunder“. Alex Vanneste weiß,

O-Ton, Alex Vanneste:

430 dass in 1914 die Menschen noch nicht echt, nicht gut wussten, was Elektrizität war,
das war ganz neu. In den Niederlanden kannte man schon ein bisschen Elektrizität,
aber in Belgien war der ganz neu.

Sprecher 1:

435 Nach dem Ersten Weltkrieg verschwindet der Zaun, zunächst aus der Landschaft, dann
fast völlig aus dem historischen Gedächtnis.

O-Ton, Herbert Ruland:

440 Nach der Kapitulation ist der Zaun quasi von einem auf den anderen Da ist nix übrig
geblieben, die Bauern haben sich bedient, die haben vier Jahre auf Draht verzichten
müssen, auf Zaunpfähle und rubbeldidubb war das alles quasi abgebaut, ja, und dann,
das das verschwunden ist aus dem Bewusstsein, das hängt wohl damit zusammen, dass
das, was die Deutschen im ersten Weltkrieg hier im Westen getrieben haben in seiner
Gesamtheit so entsetzlich war, dass der Zaun eigentlich nur 'ne Fußnote dazu
bedeutet.

Sprecher 1:

445 So ist der Antwerpener Historiker Alex Vanneste auch nur zufällig auf die Spur dieses
elektrischen Ungetüms gestoßen. Die unglaublichen Aufzeichnungen des Großvaters
seiner Frau, der im Ersten Weltkrieg als „Passeur“ sehr viele Menschen über und durch
den Todeszaun geschleust hatte, veranlassen ihn schließlich, Nachforschungen zu
450 betreiben und dieses Kapitel deutscher Kriegsgeschichte aufzuarbeiten.

O-Ton, Alex Vanneste:

455 Ich sagte, das ist ja Fiktion, das ist nicht so. Dann habe ich ein bisschen gesucht,
aber nicht auf eine systematische Weise natürlich, und hörte ich von älteren Menschen
in der Gegend, dass es so etwas wie ein Zaun war.

Naspeuringen van Paul Theelen: Der deutsche Todeszaun

460 Und dann hab ich gesucht in Frankreich, in England, in Deutschland, in Holland, in Belgien, in Kloostern, in Abteien, in Gemeindefarchiven, in Militärfarchiven und so weiter, und hab ich natürlich eine Menge von Informationen gefunden, von Dokumenten, von Fotomaterial, nicht so viele direkte Zeugnisse, aber ich hatte genug Information natürlich, um auf eine strukturelle und wissenschaftliche Manier zu beweisen, was geschehen war und wie der Zaun gebaut war und so weiter.

Sprecher 2:

465 1920 stellt Graf D'Oultrement einen Mahnstein in einem Waldstück beim belgischen Dorf Sippenaeken auf, ganz in der Nähe des heutigen deutsch-belgisch-niederländischen Dreiländerecks.

470 Den sprengen die Nazis am zehnten Mai 1940 in die Luft, als erneut eine deutsche Armee das neutrale Belgien überfällt. Der Graf lässt allerdings an der selben Stelle 1962 einen neuen Gedenkstein errichten, gewidmet den belgischen Opfern.

Zitator 2:

Aux victimes belges - allies, qui perirent ici par le fil électrique 1914-1918.

Sprecher 2:

475 Als einziges Denkmal erinnert es heute an die zahlreichen Opfer, die im und am mörderischen Todeszaun ihr Leben lassen mussten.